Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.**
Expedition in **Gütersloh,** Berlinerstraße 319.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 24. | Druck und Verlag: Schmalzing & Ostbreck in Gütersloh. | **Mittwoch, 24. Februar 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

Deutschland. Ein zwangsloser Herrenabend fand am Freitag beim Finanzminister Dr. Miquel statt. Die Einladungen waren zu einem Glase Bier auf 9 Uhr abends erfolgt. Bereits ¾ vor 9 Uhr erschien der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit vielen der Anwesenden. Die Unterhaltung war außerordentlich angeregt, berührte aber die Politik so gut wie gar nicht. Erst gegen 1 Uhr verließ der Kaiser die Gesellschaft.

Römischen Blättern zu Folge hat der Kaiser dem Papst seine gesammelten Schiffspredigten mit einer lateinischen Widmung übersendet. Leo XIII. wird nun dafür dem Kaiser seine lateinischen Poesien zusenden.

Se. Majestät der Kaiser übernimmt auch in diesem Sommer eine größere Nordlandfahrt. Das Programm dazu ist von dem Reisenden Dr. Güßfeldt ausgearbeitet, der dasselbe dem Kaiser unterbreitete.

Die Schwester Kaiser Wilhelm I. und Großtante des regierenden Kaisers, die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, tritt heute in ihr neunzigstes Lebensjahr. Als Tochter der Königin Luise ist diese ehrwürdige Seniorin des Hohenzollernhauses am 23. Februar 1803 geboren. Mit 19 Jahren vermählte sie sich mit dem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, dem Großvater des regierenden Fürsten, und ist Wittwe seit 1843. Großherzogin Alexandrine ist die älteste aller fürstlichen Frauen.

Von „gut unterrichteter Seite" wird der „Kreuz-Ztg." mitgeteilt, daß Fürst Bismarck neuerdings die bestimmte Absicht kundgegeben hat, in dieser Session seinen Platz im Herrenhause einzunehmen. Wenn der „Alt-Reichskanzler" demnächst in den Reihen der preußischen Peers erscheinen will, um, wie von verschiedenen Seiten angedeutet wurde, gegen den Volksschulgesetzentwurf Stellung zu nehmen, dann würde seine Reise nach Berlin sich allerdings noch sehr verzögern. Wie nämlich aus parlamentarischen Kreisen verlautet, dürften die Arbeiten in der Kommission sich so langsam abwickeln, daß die zweite Lesung des Entwurfs im Plenum des Abgeordnetenhauses bestenfalls erst kurze Zeit vor der Pfingstpause stattfinden kann. An das Herrenhaus würde das Gesetz in diesem Falle vielleicht Ende Juni gelangen. Es ist nicht anzunehmen, daß Fürst Bismarck gerade die schönste Zeit des Jahres dazu benutzen wird, die Annehmlichkeiten des Landlebens mit den Aufregungen einer parlamentarischen Kampagne zu vertauschen.

Dem Reichstag sind gestern die Gesetzentwürfe, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes über Elsaß-Lothringen bei Kriegsgefahr und den Verrat militärischer Geheimnisse zugegangen. Der Gesetzentwurf betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse enthält nach der „Frf. Ztg." sehr strenge Strafbestimmungen auch für den nicht vorsätzlichen Verrat militärischer Geheimnisse, ferner gegen das Ausspionieren solcher und bedroht auch mit Strafen denjenigen, der von der Absicht des Verrats und Spionierens Kenntnis hat und die Anzeige unterläßt.

Ein oberstes Reichsmilitärgericht ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" andeutet, beabsichtigt gewesen, in Verbindung mit dem neuen Militärstrafverfahren einzusetzen. Dieses oberste Reichsgericht soll das Widerstreben der Einzelstaaten hauptsächlich veranlaßt haben.

Die Vorlage betr. eine Reichskommission für Arbeiterstatistik wird demnächst den Bundesrat beschäftigen. Die Kommission soll bestehen aus dem vom Reichskanzler zu ernennenden Vorsitzenden und 12 Mitgliedern, deren 5 vom Bundesrat, 6 vom Reichstage eines vom Reichskanzleramte ernannt werden. Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl sollen zu den Sitzungen mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

Die Verhandlungen wegen Bildung einer deutsch-englischen Gesellschaft zur Uebernahme eines Teils von dem Besitze der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika sind gescheitert. Die Engländer konnten nicht die nötigen Mittel aufbringen und mußten die der deutschen Gesellschaft gezahlten 20000 Mark verfallen lassen.

Der Siebener-Ausschuß zur Weiterberatung der Schulreform sollte eigentlich im Februar zur Begutachtung des noch bestehenden Teils seines Pensums zusammentreten. Es gilt für wahrscheinlich, daß der Zusammentritt gegen Ausgang des März erfolgen werde. Den Gegenstand der endgiltigen Beratung des gedachten Ausschusses werden die Entwürfe für die Lehramtsprüfungen und für die Schulhygiene bilden. Dieselben sind jetzt im Unterrichtsministerium fertig gestellt worden und bedürfen nur noch des Placets des Kultusministers.

Der Centralausschuß der Reichsbank beschloß eine Dividende von 7,55 pCt. gegen 8,81 im Vorjahre.

Der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, wurde zum Vorsitzenden der Enquetekommission für die Bank- und Börsenverhältnisse ernannt.

Die Krefelder Seidenindustrie, die bisher von einer Beschickung der Chicagoer Weltausstellung nichts wissen wollte, hat sich nun doch, und zwar auf persönlichen Wunsch des Kaisers dazu entschlossen.

Im Januar d. Js. wurden über die deutsche Zollgrenze eingeführt 1014349 Doppelzentner Weizen (809682 Doppelzentner mehr als im Januar 1891), 289811 Doppelzentner Roggen (53526 mehr), 299803 Doppelzentner Gerste (6815 weniger), 5448 Doppelzentner Mehl (1396 weniger) und 891 Doppelzentner sonstiger Mühlenerzeugnisse (422 weniger.) Davon spannen, trotz der Sperre aus Rußland Weizen 353526, Roggen 53087 und Gerste 16502 Doppelzentner.

Der Mehrertrag an Einkommensteuern infolge des neuen Einkommensteuergesetzes wird auf ein Drittel des bisherigen Aufkommens, also auf 25 Millionen geschätzt.

Oesterreich-Ungarn. Die Thronrede, womit der ungarische Reichstag gestern eröffnet wurde, gedenkt der 25. Jahreswende des 1867er Ausgleiches, weist auf die großen Fortschritte Ungarns auf allen Gebieten hin und giebt der Zuversicht auf eine ruhige und stetige Entwickelung auf dieser bewährten und vor allen Erschütterungen zu bewahrenden Grundlage auch in Zukunft Ausdruck. Die Thronrede spricht die Hoffnung und Erwartung aus, daß die Kirche und der Staat ihren Beruf in der traditionellen Harmonie erfüllen würden, welche Jahrhunderte im Interesse und zum Wohle der beiden Faktoren in Ungarn bestanden habe und fährt fort: „Mit Befriedigung können wir sagen, daß die freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren wir am Schlusse des vorigen Reichstags gedachten, auch gegenwärtig unverändert fortbestehen. Die Aufgabe des Reichstages ist, die gesamte Volkskraft dem großen Werke der inneren Neugestaltung zuzuwenden und mit Benutzung der Zeit des Friedens sowie der geordneten finanziellen Verhältnisse die geistigen und materiellen Kräfte der Nation zu entwickeln und die Verhältnisse derart zu ordnen und zu konsolidieren, daß die Nation auch in schweren Zeiten fähig sei, alle Widerwärtigkeiten zu bekämpfen." Die Thronrede wurde mit Beifallsrufen begleitet!

Italien. Der Papst hat eine Encyklika an die Erzbischöfe, die Bischöfe, den niederen Klerus, sowie alle Katholiken Frankreichs erlassen, worin er seinen Schmerz darüber ausdrückt, daß gewisse Männer sich zur Vernichtung des Christentums in Frankreich zusammengethan hatten, und die Mahnung an alle französischen Katholiken richtet, für die Verteidigung ihres Vaterlandes einzutreten, sowie es als eine Pflicht für alle hinstellt, die bestehende Regierung anzuerkennen und nichts zu ihrem Sturz zu unternehmen. Bezüglich des mehrfach erhobenen Einwandes, daß die Katholiken die Republik wegen ihrer antichristlichen Gesinnungen nicht mit gutem Gewissen anerkennen könnten, bemerkt die Encyklika, man müsse zwischen der einmal bestehenden Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften unterschei-

Geduld Dich.

Wie ruht das Aug' oft trüb' und schwer
Auf winterlicher Flur,
Und stiller Schmerz senkt sich in's Herz,
Vergebens sucht man allerwärts
Nach früh'rer Schönheit Spur.

Auf dieses Lebens schneller Bahn
Von wechselndem Geschick,
Läßt doch in jeder Menschenbrust
Erinn'rung an entschwund'ne Lust
Ein Sehnsuchtsbild zurück.

Ein Sehnsuchtsbild, wer trüge wohl
Ein solches nicht in sich?
Ob's Jugend heißt, ob Blütezeit
Ob Liebe, ob Glückseligkeit,
Man schätzt nur — was entwich. —

Was bebst du herz, was wogst du Geist
In dumpfen Träumerei'n?
Du siehst doch, daß es Winter ist,
„Geduld Dich!" Noch kurze Frist,
Und o, der Lenz tritt ein!

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

24] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

„Sind Sie krank, Edith?" fragte sie.

„Nein, nein," antwortete die Witwe in fieberhafter Hast, sich bemühend, ihre Aufregung zu unterdrücken. „Es war die Hitze, — ein Funke auf meiner Hand, glaube ich — nichts weiter."

Sie rückte ihren Stuhl vom Kamin zurück, ihr Gesicht von der roten Glut des Feuers abwendend.

„Was sagten Sie, wo das Mädchen sich aufhält?" fragte sie dann anscheinend zerstreut.

„In einem kleinen Dorfe des Schwarzwaldes, Schönau genannt."

„Wie kam Lord Glenham dorthin?" fragte Lady Trevor weiter, noch immer in der ängstlich klingenden, leisen Stimme.

„Er ging im Frühsommer mit Maldred Crafton nach dem Schwarzwald, wo sie ein Plätzchen Erde zu finden hofften, das noch kein englischer Fuß betreten; sie wollten dort jagen, die Leute kennen lernen und nach Abenteuern suchen. Ein Unglück führte sie in das abgelegene Dorf Schönau."

„Es war in der That ein Unglück," murmelte Lady Trevor zitternd. „Wie heißt das Mädchen?"

„Ihr Name ist Alice Romberg, — wenigstens wird sie so genannt; ihren wirklichen Namen kennt Niemand."

Wieder erschrak Lady Trevor, ihre Augen blitzten wild und von ihren Lippen wich der letzte Tropfen Blut.

„Ist sie eine Engländerin?" fragte sie leise, aber aber scheinbar in gleichgültigem Ton.

„Man vermutet, daß sie von englischer Abkunft ist, doch gewiß weiß man es nicht. Es schwebt ein Dunkel über ihrer Geburt. Ich will Ihnen Alles erzählen, damit sie verstehen, warum ich mich der beabsichtigten Heirat meines Sohnes mit ihr widersetzte: Sie hat keine Eltern, keine Freunde, keine Heimat, ja, sie hat nicht einmal ein Recht an einen Namen."

„Wie alt ist sie?" fragte die Lady mit erzwungener Ruhe.

„Gordon sagt, daß sie etwa siebenzehn Jahre alt ist; vor einer Reihe von Jahren erschien im Rektorhause zu Schönau in einer finsteren Nacht ein Mann, ein Kind in seinen Armen tragend. Er bat den Rektor, die Kleine im Dorfe erziehen zu lassen. Der gute Mann und seine Frau nahmen sich des Kindes an, und der Fremde ging wieder. Die Frau nannte das Mädchen nach einen ihrer früheren Zöglinge: Alice. Der Rektor war mehrere Jahre Hauslehrer, und seine Frau Gouvernante in einer vornehmen Familie gewesen und beide verbanden mit seiner Umgangsweise gediegene Kenntnisse. Sie liebten Kinder und sie erzogen das fremde Mädchen wie ihr eigenes. Sie unterrichteten sie nicht nur in neueren, sondern auch in älteren Sprachen, lehrten sie zeichnen, malen, Musik und Handarbeit. Diese vorzügliche Erziehung und natürlichen Anlagen mögen das namenlose Mädchen zu einer Vollkommenheit gebracht haben, zu der die Töchter unserer besten Familien nur in seltenen Fällen gelangen, und in dieser Bildung, sowie in der äußersten Erscheinung ist gerade die große Gefahr, der mein Sohn nicht zu widerstehen vermochte. Zu seinem Unglück ist Gordon ihr in den Weg gekommen, und sie hat ihn so fest umstrickt, daß er sich nur schwer wieder von ihr losreißen kann. Er erklärt entschieden, daß er sie heiraten oder immer unverheiratet bleiben wird. Wenn ich auf meiner Weigerung, mit ihm nach Schönau zu gehen, beharre, will er nächsten Monat allein hinreisen, um sie und den Rektor zu besuchen".

„Er will nach Deutschland zurück?" stieß Lady Trevor hervor.

„Es scheint, als ob er um des Rektor Zustimmung zur Heirat des Mädchens gebeten, nicht aber mit ihr selbst über die Heirat gesprochen hat. O, Edith, ich bin in einer verzweifelten Lage. Es ist gewiß, wenn Gordon nach Schönau zurückgeht, wird sie ihn zur Heirat bewegen, und dieser Kummer drückt mich zu Boden."

Sie war so in Aufregung geraten, daß sie Lady Trevor wenig Beachtung schenkte, und daß es ihr nicht auffiel, wie bleich jene geworden war. Sie atmete rasch und tief und sah aus wie jemand, der mit einem Schrecknisse kämpft und den die Aufregung des Augenblicks fähig macht, ein Verbrechen zu begehen.

„Lord Glenham will erst im nächsten Monat nach Schönau gehen," sagte sie gedankenvoll, „bis dahin kann sich Vieles ändern."

„Gordon wird sich nicht ändern," erwiderte die Gräfin. „Meine einzige Hoffnung ist, daß es Ihrem Einfluß, Edith, und dem des Marquis, in Verbindung mit dem meinigen, gelingen möge, meinen Sohn zu einer besseren Ueberzeugung zu bringen. Ah, da kommen sie!"

Die beiden Herrn traten wieder ein und die Damen empfingen sie mit ängstlich fragenden Blicken. Der Marquis sah finster und im höchsten Grade erregt aus; ein Zeichen, daß er seinen Zweck verfehlt hatte. Der junge Graf war sehr ernst; sein schönes, edles Antlitz war umwölkt, aber sein Wesen war ruhig, wie immer.

den. Deshalb sollten sich alle guten Katholiken vereinigen, um mit allen verfassungsmäßigen Mitteln die Mißbräuche der Gesetzgebung zu bekämpfen. Am Schlusse spricht sich die Encyklika gegen die Trennung von Staat und Kirche und für die Konkordatspolitik aus.

In der römischen Kammer gab es wieder einmal einen großen Lärm. Auf die Frage der Abgg. Barzilai, Imbriani und Colajanni, was die Regierung angesichts der ungewöhnlichen gegenwärtigen Lage der Hauptstadt zu thun gedenke, stellte der Minister des Innern, Nicotera, vor allem eine anormale Lage vollständig in Abrede. Die Ruhestörer beschränkten sich auf 70 Menschen und er werde sich von diesen paar Schreiern und Thatenhelden nicht einschüchtern lassen. Man verbreite falsche Nachrichten, denn die Arbeiter verhielten sich würdig und lehnten die Zumutung der Hetze ab. Schließlich stellte der Minister den Antrag, die Tagesordnung auf 6 Monate zu vertagen. Darob fürchterliches Geschrei und Tumult auf der äußersten Linken, wo alle das Wort verlangten und schimpften. Der Präsident sah sich infolgedessen veranlaßt, die Sitzung vorzeitig zu schließen.

Frankreich. Am Montag vormittag war das neue Kabinett noch nicht zustande gekommen. In parlamentarischen Kreisen verlautete, daß der Präsident Carnot davon Abstand nehmen werde, Ribot mit der Kabinetts-Bildung zu beauftragen, da die Radikalen, ohne welche eine republikanische Mehrheit nicht möglich ist, Ribot ihre Unterstützung verweigerten. Andererseits hätten Freycinet und Bourgeois den Vorsitz im neuen Ministerium abgelehnt.

Rußland. Die „K. Ztg." meldet aus Petersburg: Die Mitteilungen über Ausbruch des Typhus in dem Innern Rußlands mehren sich. In Kasan herrscht der Typhus in 66 Straßen und 402 Häusern. In Jekatrinenburg sind wegen des Flecktyphus einige Straßen gesperrt; in Tschelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnot heimgesuchten Gebieten besteht ein Mangel an Aerzten.

Amerika. Auf Anordnung der Behörden wurden in New-York wieder 13 von Wohlthätigkeitsanstalten dorthin gesandte europäische mittellose und arbeitsunfähige Auswanderer nach Europa zurückgesandt.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 19. Febr. Der Reichstag verwies in der heutigen (177.) Plenarsitzung den Gesetzentwurf betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung an eine vierzehngliedrige Kommission. Alle Redner begrüßten die Vorlage aufs freudigste und anerkannten die sorgfältige Ausarbeitung. Es folgt die Beratung des Extraordinariums des Militäretats. Abg. Richter (dfr.) erklärt, die Freisinnigen enthielten sich angesichts der Haltung der Budget-Kommission eigener Anträge. Die Titel bis 114 werden debattelos erledigt. Die von der Kommission gestrichenen 500 000 M. für den Neubau eines Dienstgebäudes der Artillerie-Prüfungs-Kommission werden bewilligt. Der Rest des Etats wird nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Febr. In der heutigen (18.) Plenarsitzung kam der Eisenbahnetat zur Beratung. Antrag Brömel wegen der Reform der Personentarife wurden vom Minister Thielen sehr milde, vom Finanzminister Miquel aber sehr scharf bekämpft. Auch die Abgg. v. Puttkamer-Plauth, Gerlich und v. Oppen erklärten sich gegen den Antrag, weil die Ermäßigung der Tarife die Entwicklung des Ostens behindern würde. Der Antrag wurde nicht einmal einer Kommission überwiesen, sondern gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Berlin, 20. Febr. In der heutigen (19.) Plenarsitzung wurde die Spezialberatung des Eisenbahnetats bei den Einnahmen aus dem Güterverkehr fortgesetzt. Hierbei sagt auf eine Anfrage des Abg. Lucius Minister Thielen zu, möglichst frühzeitig die Tarifänderungen, namentlich die eventuellen Erhöhungen anzukündigen. Gegenüber der Klage des Abg. v. Puttkamer-Treblin, daß der Minister zur Beförderung des Saatkorns für Hinterpommern nicht den Tarif herabgesetzt, konstatiert Minister Thielen, es habe sich nicht um öffentlichen Notstand gehandelt. Während der Abg. Stengel (freik.) gegen die Staffeltarife spricht und für Abschaffung des Identitätsnachweises eintritt, befürworten die Abgg. Seer (natl.) und v. Puttkamer-Plauth (kons.) die Aufrechterhaltung der Staffeltarife. Abg. Brömel (dfr.) hält die Einnahmen aus dem Güterverkehr für zu hoch veranschlagt und bekämpft die Kohlenpreise und Ausnahmetarife. Abg. Schulz will Ausnahmetarife für Kohlen, da dieselben einflußlos auf die Kohlenpreise seien. Minister Thielen tritt den Ausführungen des Vorredners bei. Infolge der Steigerung der Kohlenproduktion in den letzten Jahren sei Absatz nach dem Auslande erforderlich gewesen. Die Frage der Staffeltarife werde im Frühjahr dem Eisenbahnrat zur Entscheidung vorgelegt. Der Titel wird bewilligt sowie der Rest der Einnahmen. Zu den Ausgaben liegt ein Antrag des Abg. Hitze betreffend die Erweiterung der Sonntagsruhe für Bahnarbeiter vor. Abg. Hitze (Centr.) begründet den Antrag. Minister Thielen erklärt, eine von ihm eingesetzte Kommission tage bereits seit acht Tagen, um die Frage an Ort und Stelle zu studieren; sie werde auch erörtern, ob eine Einschränkung des Sonntagsdienstes möglich sei. Die Kommission werde ferner erwägen, welche Folgen sich für den Verkehr und die Finanzen daraus ergeben. Eine Einschränkung des Sonntagsdienstes benötige eine erhebliche Vermehrung des Arbeiterpersonals; woher die Mittel dazu kommen, sei noch ungelöst. Abg. Hitze zieht seinen Antrag zurück. Bei der weiteren Beratung äußern die Abgg. Sombart (natl.), Freiherr von Pletten-berg, Sander (natl.) und Dürre (natl.) Wünsche betreffs der verschiedenen Kategorien der Bahnbeamten, deren Berücksichtigung der Minister zusagt. Abg. Uelkenhagen tritt für Aufbesserung der Löhne bei Streckenarbeitern ein.

Lokales und Provinzielles.

Güterloh, 23. Febr. [Säubert die Bäume!] Das wundervolle Frühlingswetter der letzten Tage — gestern hatten wir 12° R im Schatten — hat es zu Wege gebracht, daß die Arbeit in den Gärten hie und da aufgenommen ist; wir sahen gestern viele geschäftige Hände im Ausschneiden der Obstbäume, wobei man die überraschende Entdeckung machte, daß unter der Rinde eine Masse von Raupen, Käfern u. s. w. überwintert hatte, welche infolge der Wärme munter herumkrabbelten. Jetzt ist es, das zeigen diese Tierchen, an der Zeit, die Bäume von ihnen zu reinigen; in ihren Winterquartieren lassen sie sich viel bequemer, gründlicher fassen und vertilgen, als wenn man noch ein paar Morate damit warten will. Allen Obstzüchtern kann daher nur geraten werden, mit der Säuberung der Bäume jetzt zu beginnen und die hierzu günstigen Tage zu benutzen.

* **Güterloh**, 23. Februar. [Seminar.] Am hiesigen Kgl. Seminar haben am Samstag vor. Woche die Aufnahmeprüfungen begonnen und nehmen heute ihr Ende. Insgesamt hatten sich hierzu 35 Präparanden gemeldet, von denen vier vom Examen zurückgewiesen wurden, darunter einer wegen körperlicher Schwäche. Bekanntlich soll zu Ostern am hiesigen Seminar eine zweite Klasse errichtet und drei neue Lehrer angestellt werden.

[:] **Güterloh**, 23. Febr. [Reichsbank-Nebenstelle.] Wir hören, daß heute nachmittag 5 Uhr im Rathhaussaal Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist, in welcher über den Antrag des Magistrats auf Errichtung einer Nebenstelle der Reichsbank in hiesiger Stadt beraten werden soll. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Angelegenheit durch die heutige Beratung wesentlich gefördert werden wird; die allgemeine Stimmung in der Bürgerschaft ist einer solchen Einrichtung günstig. Gerade, daß in der Zeit wirtschaftlichen Niedergangs ein solches Geld- und Kredit-Institut hier geschaffen wird, ist mit Freuden zu begrüßen, zumal die der Stadt dadurch aufzuerlegenden Opfer nur gering sein werden.

§ **Güterloh**, 23. Febr. [Turmuhr.] Nachdem nunmehr die Turmuhr der neuen Kirche wieder in Ordnung und auch die Zifferblätter in frischem Anstrich herabscheinen, wird man nun hoffentlich nicht mehr allein auf das Schlagwerk der Uhr angewiesen sein, sondern auch von den Zifferblättern eine genaue Zeitangabe erwarten dürfen.

*. **Güterloh**, 22. Febr. [Volksschulgesetz.] Bei dem allgemeinen Interesse, welches dem Volksschulgesetz auch in unser Bürgerschaft entgegengebracht wird, wird es willkommen sein, die Sätze zu erfahren, welche dem am Mittwoch, 24. ds. Mts. in Hamm zusammenberufenen besonderen Städtetag vorgelegt werden sollen, wobei bemerkt wird, daß an den konfessionellen Grundsätzen des Gesetzes von den Antragstellern der Sätze nicht gerüttelt werden soll. Es sind folgende Leitsätze aufgestellt: 1) Der Schulpflicht ist grundsätzlich und in der Regel in der öffentlichen Volksschule zu genügen, § 2, 27, 78. 2) Bei der im § 15 des Entwurfs vorgesehenen Abtrennung einer besonderen Klasse ist offen zu lassen: Die Möglichkeit der Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der betreffenden Gemeinde und sonstiger etwa in Betracht kommender besonderer Verhältnisse, § 15, 7 und 11. 3) Die Befugnisse des Leiters des Religionsunterrichts gegenüber dem Lehrer und der Schulaufsichtsbehörde sind im § 18 zu weitgehend, insoweit als dem Leiter Weisung und Berichtigung des Lehrers nach Schluß des Unterrichts zustehen soll. Der Leiter des Religionsunterrichts hat vielmehr, wie dies auch seither Praxis gewesen ist, seine Bemerkungen nach Schluß des Unterrichts der Schulaufsichtsbehörde mitzuteilen und ist das Erforderliche durch diese (Schulaufsichtsbehörde) zu veranlassen. Die Erteilung des Religionsunterrichts muß grundsätzlich dem Lehrer verbleiben. Die Entziehung des Religionsunterrichts darf im gewöhnlichen Disziplinarwege zulässig sein. 4) Die Verwaltung der korporativen Schulfonds und der Stiftungen gebührt lediglich den Vertretungen der bürgerlichen Gemeinde, § 27, 35. 5) Die Verwaltung, Leitung und Aufsicht der Volksschulen ist in der vorgeschlagenen Ordnung der §§ 51 bis 74 zu wenig der Verwaltungsorganisation der bürgerlichen Gemeinde eingefügt. Dies steht in Widerspruch mit den Bestimmungen der § 27, 35, nach welchen die Gemeinden die Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschulen sind. Demgemäß ist die Verwaltung und Leitung sämtlicher Angelegenheiten der Volksschule in den Städten einer Schuldeputation zu unterstellen, welche nach Maßgabe der Bestimmung des § 59 der Städteordnung mit einer durch die Schulinteressen gebotenen Sonderstellung in Bezug auf die inneren Angelegenheiten und unter Wahrung der Aufsichtsrechte zu bilden ist. Bei der Zusammensetzung dieser Schuldeputation sind die religiösen und konfessionellen Verhältnisse und die Stellung und Mitwirkung der Geistlichen zu berücksichtigen. Der Vorsitz gebührt dem Bürgermeister. Der Schuldeputation bleibt es überlassen, konfessionelle Unterkommissionen zu bilden. Die Aufsicht des Staates wird in erster Instanz durch einen Ausschuß der Schuldeputation ausgeübt, welcher nach Maßgabe des § 66 des Entwurfs zusammengesetzt ist. 6) Die im § 117 vorgesehen Vorschläge für die Anstellung der Lehrer werden von der Schuldeputation, nicht von dem Gemeindevorstande gemacht. 7) Das Vorrecht der Einrichtung von Privatschulen für Kinder im schulpflichtigen Alter unter Enthindung von dem Unterricht in der öffentlichen Volksschule ist von dem Bedürfnis abhängig zu machen.

* **Iserlohn**, 22. Febr. [Militärisches.] Die diesjährige Musterung für die Gemeinden des Kirchspiels Iserlohn findet am 17. März, vormittags 10 Uhr im Lokale des Wirts Specht zu Gaderbaum statt, was die Militärpflichtigen sich gefälligst ad notam nehmen wollen.

Bielefeld, 20. Febr. [Dividenden.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Westfälischen Bank wurde dem Antrage des Vorstandes gemäß beschlossen, der auf den 22. März a. c. einzuberufenden General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. für das Jahr vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Spinnerei Vorwärts beschloß in einer am 19. d. M. stattgehabten Sitzung, der am 21. April d. Js. tagenden Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. aus dem Reingewinn des Jahres 1891 in Vorschlag zu bringen. (W. Z.)

Herford, 22. Febr. [Gestern wurde im Bürgerverein] hierselbst der diesherige ordentliche Gautag des Minden-Ravensberger Turngaues abgehalten. Vom Vorstande waren 3 Mitglieder anwesend, von den 24 zum Verbande gehörenden Vereinen 22 durch etwa 40 Abgeordnete vertreten. Nach den vom Vorstande erstatteten Berichten hat sich das Turnwesen im Bezirk auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erfreulich gehoben. Der Gau zählt nach der neuesten Aufstellung 1477 Angehörige. Die größte Zunahme hatte der Männer-Turnverein Minden aufzuweisen: er wuchs um 52 Köpfe. Turnerisch steht der Gau gut da, auch seine Kassenverhältnisse sind befriedigend, wenngleich das letzte Jahr beträchtliche Ausgaben verursachte. Die zur Beratung stehenden Gegenstände fanden nach sachgemäßer Besprechung in 3 Stunden ihre Erledigung; die gefaßten Beschlüsse werden hoffentlich die Turnsache weiter fördern. Das diesjährige Gaufest wird in Herford begangen. Bei der Vorstandswahl kam nur die Veränderung vor, daß an Stelle des nach 32jähriger treuer und ersprießlicher Thätigkeit zurückgetretenen hochverdienten Gauturnwarts Müller-Bielefeld Genosse Gustav Meyer-Bünde und an dessen Stelle als Beisitzer Genosse Hugo Meyer-Bielefeld gewählt wurde. Mit froher Hoffnung und gutem Mut tritt der Minden-Ravensberger Turngau in das neue Jahr

---

Lady Trevor hatte sich noch nicht so weit erholt, um die Zeichen der Furcht von ihrem Antlitz zu verdrängen; sie hatte deshalb den Schleier vor das Gesicht gezogen, als die beiden Herren eintraten. Jetzt erhob sie sich und sagte:

„Ich denke, wir dehnen den Besuch zulange aus, Großvater. Unsere Gäste werden nach uns begehren."

„Deine Gäste, Edith, — nicht meine," verbesserte der Marquis, „Doch ich bin bereit."

„Wenigstens werden Sie noch so lange bleiben, bis Sie eine Tasse Thee getrunken haben?" sagte die Gräfin, die Glocke ziehend. „Entschuldigen Sie meine Unachtsamkeit. Die Luft ist heute etwas scharf und ein heißer Trank wird Ihnen wohl thun."

Lady Trevor nahm wieder Platz und nach wenigen Minuten wurde Wein, Biscuit, sowie ein silbernes Theekessel und alles weitere hereingebracht. Lady Glenham bereitete den Thee selbst und bei nur heiterer Unterhaltung verging fast nach eine Stunde.

Lady Trevor lud die Gräfin und ihren Sohn und deren Gäste zum Diner für den nächsten Tag und Castle Cliff ein und die Einladung wurde angenommen.

„Ich werde zum Essen bleiben," sagte der Marquis. „Zwar war es meine Absicht, morgen früh abzureisen, aber ich werde meine Reise um einen Tag verschieben. Ich will auf einige Tage nach London gehen, und es soll mir Vergnügen machen, wenn ich irgend einen Auftrag für Sie ausführen kann, Glenham."

„Ich danke sehr; aber ich wüßte nichts. Crofton ist in der Stadt und ich erwarte ihn in einigen Tagen zurück. Sollten Sie ihm zufällig begegnen, so bitte ich Sie, ihn daran zu erinnern, daß er die besten Tage der Jagd versäumt."

In diesem Augenblick erhob sich Lady Trevor und schickte sich zum Gehen an.

Sie drückte die Hand der Gräfin warm und küßte sie zärtlich, dann nahm sie den Arm des Grafen, der sie hinaus geleitete und ihr in den Wagen half. Der Marquis drückte des Grafen Hand herzlich und stieg dann ebenfalls ein. Im nächsten Augenblick fuhren sie aus dem Hofe. Als sie eine Strecke gefahren waren, brach Lady Trevor das Schweigen.

„Nun, Großvater, was haben Sie erreicht?" fragte sie.

„Nichts!" lautete die bestimmte Antwort. „Glenham ist beharrlich; er liebt das Mädchen und ist entschlossen, es zu heiraten oder ledig zu bleiben. Die Sache steht bedenklicher, als wie ich gedacht habe. Nächsten Monat will er nach Schönau und ich gebe Dir mein Wort, daß er mit ihr als seiner Frau zurückkommt."

Lady Trevor schwieg. Sie lehnte sich in die Ecke des Wagens und preßte ihre Stirn an das Fenster, damit der Marquis den Ausdruck ihres Gesichtes nicht sehen sollte.

„Er darf das Mädchen nie wiederfinden — nie" sprach sie zu sich selbst in wilder Erbitterung. „Wenn er sie heiratete, wäre ich nicht vernichtet. Welch unheilvolles Geschick hat den Grafen nach Schönau geführt? Ich bin in tötlicher Gefahr. Sobald als möglich muß ich mit Pulfort sprechen, und wenn ein anderes Verbrechen zu meiner Sicherheit notwendig sein sollte," und ihre Augen funkelten entsetzlich, „dann soll er es mir vollbringen helfen. Umkehren kann ich nicht mehr; ich muß Schritt für Schritt vorwärts. Wenn das Verhängnis mich dazu drängt, muß das Mädchen beseitigt werden — aber wie? Ich muß ein Mittel finden, sie zu vernichten!"

(Fortsetzung folgt.)

und wird, wie der Gauvertreter sagte, nicht müde werden der treuen Arbeit. Möge ihm dazu die Unterstützung aller zuteil werden, die es wohl meinen mit dem kerngesunden deutschen Turnwesen und dem deutschen Volke! (M.-L.-Kr.)

Barenholz, 21. Febr. [Auswanderung.] Am 14. d. M. wanderten von hier und dem Dorfe Stemmen gegen 20 Personen nach Nordamerika aus, wobei sich jetzt herausstellt, daß eine alte Frau von Stemmen, welche angeblich 2 Kinder auf das Schiff begleiten wollte, mit nach Amerika gereist ist und ihren alten Ehegatten, welcher von dem Vorhaben seiner Ehefrau nichts wußte, allein zurückgelassen hat. In dem Dorfe steht seit Jahren die Auswanderung in voller Blüte, indem alljährlich viele Personen nach Nordamerika ausgewandert sind. Auch hört man, daß in nächster Zeit wieder eine zweite Zahl von Personen von Stemmen nach Amerika auswandern wollen.

Osnabrück, 18. Febr. [Ein grauenhafter Mord] ist allem Anschein nach an einem Arbeiter des hiesigen Stahlwerks der Georgs-Marien-Hütte verübt worden. Der Mann schlief des Nachts in der Fabrik auf einem Lager von alten Säcken; am nächsten Morgen war er nebst den Säcken verschwunden, ohne daß bemerkt wurde, daß er die Fabrik verlassen hat. Man behauptet, der Mensch sei von zwei Mitarbeitern im Schlafe überfallen, der Baarschaft beraubt und dann in den Schmelzofen geworfen worden. Die Untersuchung ist im Gange. Der Vermißte war ein fleißiger und pünktlicher Arbeiter, der weder Schulden noch Händel mit Kameraden hatte.

Münster, 20. Febr. [Einen guten Fang] machte heute die Polizei in der Person des 17jährigen Eduard Storn, welcher am Dienstag nachmittag in der hiesigen Dominikanerkirche zwei Opferstöcke erbrochen und ausgeplündert hatte. Der Bursche war vor zwei Jahren wegen Brandstiftung zu vierjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Am vergangenen Sonntag brach er aus dem Gefängnisse zu Minden, wo er mit der Anfertigung von Strohhüllen für Weinflaschen beschäftigt wurde, aus, indem er ein Loch durch die Zellendecke brannte, aus der Kleiderkammer einen Anzug stahl und sich dann an einem Wasserschlauch aus dem zweiten Stockwerk zur Erde niederließ. Die Reise von Minden nach Münster machte der raffinierte Halunke als blinder Passagier auf einem Güterzuge.

Fettinghausen, Kreis Soest, 20. Febr. [Feuer.] Durch ein verheerendes Feuer, welches etwa um 1/27 Uhr abends im Rindviehstalle ausbrach, sind gestern laut „Rh. W. Z." auf dem von Herrn O. Rocholl gepachteten früher Bergiarschen Hofe sämtliche Gebäude, bis auf ein kleines Backhaus, mit reichem Inhalt vernichtet worden. Der Herr Gutspächter beklagt den Verlust von 19 Kühen, nur 2 wurden gerettet, von 35 Schweinen, es sind 3 gerettet, von seinem meisten Geflügel. Glücklich gelang es, die Pferde aus dem brennenden Stalle zu entfernen. Viele landwirtschaftliche Geräte und Wagen, die ganzen Vorräte an vorhandenen Getreide, Stroh und Futtermitteln wurden mit einem großen Teile der wertvollen Ausstattung und sonstigem Inhalte des Wohnhauses ein Opfer der Flammen. Der so stattliche Gutshof gewährt nun einen beklagenswerten Anblick. Der herrschende heftige Ostwind beschleunigte die Verbreitung der Flammen in einer Weise, daß die Rettungsarbeiten einen so niederschlagenden Erfolg nehmen mußten. Die Ursache des Entstehens des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Dortmund, 22. Februar. [Verbandstag.] Im Hausſaale des Herrn Kühn fand am Sonntag, den 14. ds. Mts. der 12. Verbandstag des Provinzal-Verbandes der Vereine für Geflügelzucht in Westfalen und Lippe statt. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins „Gallus", Herr Siebert, begrüßte in einer kurzen Ansprache die Vertreter auswärtiger Vereine, wofür der Vorsitzende des Verbandes, Herr Konrektor Dr. Blancke-Herford, herzlich dankte und dann den Verbandstag für eröffnet erklärte. Der Verein in Haspe hatte im abgelaufenen Jahre für den Herbst die Ausstellung einer Junggeflügel-Ausstellung übernommen, eine solche aber eingetretener Umstände halber nicht durchgeführt. Da ein anderer Verein zur Veranstaltung der erwähnten Ausstellung sich nicht meldete, unterblieb dieselbe. Dem von dem Verbandskassierer Herrn Wenner-Dortmund erstatteten Kassenbericht zufolge betragen die Einnahme 632,74 Mark und die Ausgabe 510,70 Mk., sodaß also ein Barbestand von 122,04 Mark verbleibt. Nach geschehener Revision wurde Herrn Wenner unter Erstattung des Dankes für die korrekte Kassenführung die Entlastung erteilt. Da der Verein Witten im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Verbandsausstellung ein erhebliches Defizit zu verzeichnen hatte, wird nach einiger Debatte der gewöhnliche Zuschuß des Verbandes von 120 Mark auf 200 Mark erhöht. Es folgte die Beratung des 4. Punktes der Tagesordnung, betreffend Verbandsausstellungen für 1892/93. Zur Veranstaltung derartiger Ausstellungen hatten sich die Vereine zu Lüdenscheid und Unna gemeldet. Nach ziemlich umfangreicher Debatte wurde dem Verein Unna die Frühjahrs-Verbandsausstellung übertragen. Mit derselben soll ein Verbandstag verbunden werden, zu welchem die Tagesordnung indessen eine beschränkte sein soll. Ein Punkt derselben soll die Besprechung über die Veranstaltung einer Junggeflügel-Ausstellung im Herbste d. J. betreffen. Bei der Beschlußfassung über die Zuchtstationen des Verbandes betont der Herr Vorsitzende, daß die bisherige Einrichtung derselben sich wenig bewähre, weshalb es zu empfehlen sei, in Zukunft die Errichtung von Zuchtstationen abzuschleinh 3 bis 4 Vereinen zu übertragen und zu den Kosten derselben eine bestimmte Summe aus der Verbandskasse beizusteuern. Es wurde demgemäß beschlossen. Darauf berichtet der Herr Vorsitzende über den Verlauf und die Beschlüsse über den in Berlin abgehaltenen Allgemeinen deutschen Geflügelzüchtertag, wo die Gründung eines allgemeinen Verbandes der deutschen Geflügelzuchtvereine stattgefunden hat. Der Verbandstag für Westfalen und Lippe sprach sich in sympathischer Weise für den gegründeten deutschen Verband aus, beschloß im übrigen aber, vorläufig behufs Anschlusses an denselben eine abwartende Stellung einzunehmen. Als 2. Vorsitzender wurde darauf gewählt Herr Nölle-Lüdenscheid und als stellvertretender Schriftführer Herr Münker-Witten. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach einigen weiteren Besprechungen, die Geflügelzucht betreffend, wurde der Verbandstag geschlossen.

Vechta, 22. Febr. [Unglück.] Im benachbarten Emsteck fand man am Morgen eines der letzten Tage zwei junge Mädchen im Alter von 18—20 Jahren, die bis beim Wirte N. aufhielten, um sich im Haushalte auszubilden, erstickt im Bette. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß man den Schieber in der Ofenröhre vorgeschoben und so dem Rauch den Abzug versperrt hatte. Die Todesfälle rufen hier überall das größte Mitleid wach.

Essen, a. d. R., 20. Febr. Wie die „Rheinische Westfälische Zeitung" meldet, wurde die Voruntersuchung gegen Baare vom ersten Staatsanwalt in Essen gestern angeordnet.

Langendreer Bahnhof, 18. Febr. [Ueberfahren.] Heute abend gegen 7½ Uhr hatte der Zugführer Schulz beim Ueberschreiten der Geleise das Unglück, auszugleiten, eine herankommende Maschine erfaßte den hier allgemein beliebten, pflichttreuen und wertgeschätzten Beamten und — augenblicklichen Tod war die Folge. Der Fall wird in allen Kreisen lebhaft bedauert, umsomehr, als der Verstorbene eine trauernde Witwe mit vier noch unversorgten Kindern zurückläßt. Es ist dies binnen fünf Monaten der zweite Fall, daß ein hier stationierter Zugführer überfahren wurde.

Köln, 22. Febr. [Bluthat.] In vergangener Nacht wurde hier in einer Nebengasse der Thieboldsgasse eine rohe Bluthat vollführt. Ein dort wohnender Tagelöhner, der um in seine Wohnung an dem Gäßchen einen langen dunklen Gang passieren mußte, wurde von einem Mann, der sich in dem Gange verborgen hatte, gegen 1 Uhr nachts durch einen Beilhieb niedergeschlagen. Der schwer Getroffene sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Wächter eilten herbei und schafften den Schwerverletzten zum Hospital. Der rohe Thäter hatte dem Unglücklichen den Schädel vollständig gespalten und war entflohen; er ist jedoch erkannt und verhaftet worden. Der Zustand des Verletzten ist nach der „Rh. W. Z." hoffnungslos.

Kalk, 22. Febr. [Ertrunken.] Heute früh sprang in der Nähe der Waggonfabrik an der Mülheimerstraße ein hübsches junges Mädchen, welches von zwei Männern verfolgt wurde, in den Rhein und ertrank. Es war die Schwester eines der beiden Verfolger, die Tochter einer achtbaren Witwe. Das Mädchen hatte sich vor einiger Zeit von Hause entfernt, war auf Abwege geraten und machte Eltern und Geschwistern viel Kummer. Vorgestern war das sechszehnjährige Mädchen erst wieder der Mutter zugeführt worden, aber in vergangener Nacht hatte es, seinem Leichtsinn folgend, die elterliche Wohnung wieder verlassen und sich außerhalb herumgetrieben. Der Bruder und Schwager gaben sich auf die Suche und fanden das Mädchen auf der Chaussee in Begleitung einiger Nachtschwärmer. Als es die Verwandten erblickte, ergriff es die Flucht und suchte und fand den Tod in den Wellen des Rheines.

Vermischtes.

* Berlin, 22. Febr. [Urteil.] Rektor Ahlwardt wurde wegen Beleidigung städtischer Behörden und zahlreicher Privatpersönlichkeiten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt.

* Königsberg i. Pr., 20. Febr. [Geheilt.] Wie die „Königsb. Hartung'sche Ztg." meldet, ist in der hiesigen Klinik Ende Dezember von Professor Braun eine Kehlkopfkrebs-Operation mit vollständigem Gelingen ausgeführt worden. Der Patient spricht etwas heiser, ist aber sonst gesund. Er wird dieser Tage dem Oberpräsidenten vorgestellt werden. Der Fall soll genau wie bei Kaiser Friedrich liegen.

* [Die vom Deutschen Verein] für Knabenhandarbeit in Leipzig begründete Anstalt zur Bildung von Lehrern des Handarbeitsunterrichts wird im Jahre 1892 4 resp. des Handarbeitsunterrichts wird im Jahre 1892 4 fünfwöchige Kurse abhalten und zwar: A. Frühjahrs-Kursus, vom 21. April bis 25. Mai einschließlich, B. erster Sommer-Kursus, vom 27. Juni bis 30. Juli einschließlich, C. zweiter Sommer-Kursus vom 1. August bis 3. Sept. einschließlich, D. Herbst-Kursus vom 8. Sept. bis 12. Oktober einschließlich. Lehrern ist es, nach besonderer Vereinbarung mit dem Direktor der Anstalt unter Umständen gestattet, die Dauer ihrer Teilnahme am Unterricht auf 4 Wochen abzukürzen; ebenso ist bei den Kursen B., C. und D. die Absolvierung von sogenannten Zwischenkursen gestattet, von Mitte des einen Monats bis zu der des anderen. Es steht den Teilnehmern frei, ein einziges Unterrichtsfach oder deren zwei zu wählen. Geschieht das Letztere, so wird bei fünfwöchiger Kursusdauer auf beide Fächer (Halbfächer) die gleiche Zeit verwendet, bei vierwöchiger Kursusdauer aber wird ein Haupt- und Nebenfach unterschieden. Den Teilnehmern stehen folgende Fächer zur Wahl: a. Papparbeit, b. Hobelbankarbeit, c. ländliche Holzarbeit (mit dem Messer, an der Schnitz- und Hobelbank), d. Holzschnitzerei, e. Metallarbeit, f. ländliche Metallarbeit (ohne Feuer). Daneben sollen Kurse vorwiegend für Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten gehen, in welchen dieselben die Papp-, Holz- und Metallarbeit mit Bezug auf ihre Anwendung beim Herstellen einfacher Anschauungsmittel mit Apparate für den naturkundlichen, geographischen, mathematischen und physikalischen Unterricht praktisch kennen zu lernen Gelegenheit erhalten. Zeugnisse über die Fähigkeit zur Erteilung von Arbeitsunterricht werden für jedes einzelne Fach, aber erst nach Absolvierung des für das betr. Fach festgesetzten vollen Lehrgangs erteilt. Das Honorar für jeden fünfwöchigen Unterrichtskursus beträgt für Unterricht und Material 75 M., bei vierwöchigem Kursus 60 M., dagegen den Teilnehmern verbleiben jedoch die angefertigten Arbeiten als Modelle für ihren künftigen Unterricht. Anmeldungen und Anfragen erledigt der Direktor der Lehrerbildungsanstalt Dr. W. Götze, Leipzig, Schenkendorfstraße 61 III. Nach der wirksamen Unterstützung, welche die Sache des Deutschen Arbeitsunterrichts durch die Reichs- und Staatsbehörden erfahren hat, darf man hoffen, daß auch die städtischen Behörden, die Kreisausschüsse, gemeinnützigen Vereine 2c. den Kursteilnehmern Beiträge zu ihren Kosten auf Antrag bewilligen werden.

* [„Drum prüfe, wer sich ewig bindet."] Nachfolgendes Inserat findet sich in der „Vordecker Zeitung": „Meine unehrliche Frau Lio Nahe ist mir wieder entlaufen, und hat die nötigen Möbel, eine halbe Seite Speck und sogar das nötige Bettzeug mir abgestohlen, sodaß ich mich nicht zur Ruhe legen kann. Sogar 7 Mark hat sie seit 14 Tagen verschluckt, ohne mein Wissen, hat Schmuckkachen gekauft, wo sie bekannt war. Hat sie sich binnen 24 Stunden nicht eingefunden, so sind wir geschiedene Leute, da sie schon viermal ausgerückt ist. Ich warne jeden, der sich so ein Schickſal aufstnt. Gute Nacht. Ich suche sofort eine Haushälterin. Gut. Nikolaus Keiderling, Bochold. Sekt l. 137."

* [Ueber ein tragisches Ereignis im Gerichtssaal] wird aus Naumburg gemeldet: Der Tag, welcher für Naumburg, durch die Konkurseröffnung über den Naumburger Bankverein eine traurige Berühmtheit erlangen dürfte, hat noch ein besonders aufregendes Ereignis gebracht, wie es wohl selten im Gerichtssaal vorkommen wird. Vor dem Schwurgericht befand sich der Lederhändler Eugen Rißmann aus Weißenfels, gegen welchen, nachdem er im November 1889 Konkurs gemacht, alsdann eine Untersuchung wegen betrüglichen Bankerotts eingeleitet und der Angeklagte nach achtmonatiger Untersuchungshaft entlassen worden war, nunmehr seinem Richterspruch entgegensah. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen betrüglichen Bankerotts unter Versagung der mildernden Umstände. Unter Hinweis auf die große die Stadt betroffene Bankerottaffäre beantragte der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus. Als sich in diesem Augenblick der dicht vor dem Angeklagten sitzende Verteidiger erhob, um einige Worte zur Milderung der Strafe an den Gerichtshof zu richten, wurde er durch eine heftige Bewegung Rißmann's gestört. Dieser hatte ein bis dahin verborgen gehaltenes Dolchmesser herausgezogen und daſselbe in 4 blitzschnellen Stößen gegen die Herzgegend gerichtet. Lautlaus brach er zusammen und das hervorquellende Blut färbte die Anklagebank. Da nur noch die Verkündigung des Strafmaßes übrig blieb und die große Lebensgefahr bei der Abwesenheit eines Arztes nicht sofort ersichtlich war, wurde, wie sich später zeigte, einem Sterbenden das Urteil von 2 Jahren Zuchthaus diktiert. Nachdem sich der in Dämmerung gesunkene Schwurgerichtssaal geleert hatte und der kaum noch leise Atmende auf die Anklagebank gelegt und entkleidet worden war, konnte der herbeigerufene Arzt nur noch geringe Hoffnung abgeben. Der Verurteilte verschied auf dem Wege nach dem Krankenhause. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder in bitterer Armut.

* Kopenhagen, 22. Febr. [Ein furchtbarer Schneesturm] raste von gestern früh bis gegen Abend über ganz Dänemark. Um 3 Uhr nachmittags waren in Jütland und Fünen die meiste Eisenbahnlinien unfahrbar. Der Postdampfer von Kiel nach Korsör hatte eine sehr schwere Reise und traf mit beträchtlicher Verspätung ein. Der Postdampfer „Saga" mußte seine Fahrt von Frederikshafen nach Gothenburg einstellen; auch im Sunde war der Verkehr mit Schweden unterbrochen.

* [Ein Unikum in der Landwirtschaft] bildet eine dem Gutsbesitzer Schulz in Gatow gehörige Kuh holländischer Rasse. Dieselbe liefert ihrem Besitzer täglich 36 Liter Milch, während bekanntlich Kühe mit einem Milchertrage von 25 Litern schon zu den Seltenheiten gehören.

* [Daß die Schwaben gar trinkbare Leute sind,] beweist eine Berechnung des statistischen Landesamts über den Konsum geistiger Getränke in dortigem Lande. Darnach werden jährlich durchschnittlich 3,165,816 Hektol. Bier, 1,099,173 Hektol. Obstmost, 446,835 Hektol. Wein und 99,759 Hektol. Branntwein konsumiert, insgesamt also 4,811,583 Hektol. geistige Getränke. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 241 Liter mit 67 Mk. Kosten. Nach dem Durchschnittseinkommen eines Württembergers berechnet, verschlingen die Ausgaben für geistige Getränke 18,8 Proz., also beinahe ein Fünftel des ganzen Jahreseinkommens.

[Im Hotel.] Tochter (im Bett:) „Mutter, ich fürchte mich! Hör nur, wie unruhig unser Zimmernachbar schläft und stöhnt! Das ist gewiß ein gefährlicher Mensch, der Gewissensbisse hat!" Mutter: „Wer denkt doch gleich das Schlimmste! Es können ja ganz andere Bisse sein, die den Armen quälen!"

Quittung.

Für die durch Hungersnot in Rußland heimgesuchten Deutschen gingen bei uns ferner ein:

Von Frau A. hier	Mark	5,00.
„ A. A. in Sundern	„	1,00.
„ W.	„	1,00.
„ B. in K.	„	1,50.
„ Herrn L. hier	„	6,00.
„ A. A.	„	1,00.
„ E. in J.	„	10,00.
In voriger Nummer quittiert	„	70,00.
	In Summa Mark	95,50,

welcher Betrag heute abgesandt ist und worüber hiermit dankend quittiert

Die Expedition
der „Neuen Gütersloher Zeitung."

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung hierselbst vom 14. Februar 1885 — A. Bl. S. 48 —, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die nächste Prüfung der Hufbeschlagschmiede bei der staatlichen Prüfungs-Kommission zu Wiedenbrück

am Sonnabend, den 9. April 1892

stattfindet und daß Anmeldungen zu dieser Prüfung unter Einreichung eines Geburtsscheines, eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse über die erlangte Ausbildung im Hufbeschlag sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreistierarzt Flindt in Wiedenbrück, zu richten sind, wobei die Einsender noch besonders zur Prüfung einberufen wird.

Die Prüfungsgebühr verfällt, auch wenn der Prüfling zur Prüfung nicht erscheint oder dieselbe nicht besteht.

Im übrigen verweise ich, namentlich in bezug auf die Art der Prüfung und das Maß der zu stellenden Anforderungen auf die obengedachte Bekanntmachung vom 14. Februar 1885.

Minden, den 30. Jan. 1892

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: gez. von Lüpke.

Schulhausbau-Verding.

Der Bau eines neuen Schulhauses nebst Lehrerwohnung und Oekonomiegebäude in der Bauerschaft Lappentrup, Gemeinde Langenberg, sowie die Ausstattung der Schule, veranschlagt zu 18 765,70 Mk. soll am **Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Lokale des Gastwirts Otterpohl zu Langenberg** an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Wiedenbrück, den 8. Februar 1892.

Der Amtmann.
Murenhoff.

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
Gross gefangenen
Schellfisch.
H. Sundermann.

Wohnung

von 6 Räumen mit Zubehör in der Nähe des Bahnhofs zum 1. April zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. April einen
Laufburschen.
J. F. Zumwinkel.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich nur 1.25 = 75 Pf.

Enthält jährlich über 3000 Abbildungen von Costüms, — Wäsche, — Handarbeiten, 24 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zeitungs-Katalog Nr. 3935). Probenummern gratis u. franco durch die Expedition Berlin W., 35. — Wien I., Operngasse 3.

Buchdruckerei
Schmäling & Ohlbrock
Gütersloh

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art, als

Akten,
Adreßkarten,
Anhänge-Zettel
Anweisungen
Aufkleb-Adressen
Avise
Facturen
Briefköpfe
Broschüren
Kataloge
Zirkulare
Kouverts
Einladungskarten
Etiquettes

Facturen
Frachtbriefe
Geschäftsberichte
Geschäftsbücher
Gratulationskarten
Hochzeits-Kladderadatsche
Lagerformulare
Mitteilungen
Menus
Noten
Postkarten
Postpaket-Adressen
Plakate

Preiscourants
Programme
Quittungen
Rechnungsberichte
Rechnungen
Statuten
Trauerbriefe
Verlobungsbriefe
Visitkarten
Wechsel
Weinkarten
Zahl-Listen

Großes Papier- und Couvert-Lager

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden bleibt der
Bewährte Altonaer
Malz-Extrakt
(Kontor: Eimsbütteler Straße 64, Altona,)
Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pr. Fl. 1 Mark.

Malz-Extrakt-Bonbons,
vorzüglich gegen **Husten und Verschleimung** rc., à Paket (10 Stück) 15 Pfg.
Alleinige Verkaufsstelle für **Gütersloh** und **Umgegend Johannes Sievers,** Konditorei, Dreiecksplatz.
NB. Obiger Extrakt bewährte sich derzeit als bestes Mittel gegen Influenza.

Garantiert reine

Ungarweine von der Ungarwein-Vertriebs-Gesellschaft Werner, Kielemann & Co., Berlin, zu Originalpreisen zu haben bei
Fritz Jurmühlen, Konditor.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Faconieren** werden jetzt schon angenommen und besorgt billigst
Sophie Langbein.
Berlinerstraße 234.

Kreis-Jagdschutzverein Wiedenbrück.

Ordentliche Generalversammlung am **Sonnabend, den 27. Februar cr., nachmittags 4½ Uhr bei Gastwirt Gellhaus in Wiedenbrück.**

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch besondere Karten bekannt gemacht.

Wiedenbrück, den 14. Februar 1892.

Der Vorsitzende des Kreis-Jagdschutzvereins.
Osterrath.
Landrath.

Brockensammlung der Anstalt Bethel.

Ev. Joh. 6, V. 12.

Immer wieder kommen Anfragen, was wir wohl für unsere Brockensammlung gebrauchen könnten. Da es unmöglich ist, allen einzelnen jedesmal das ganze Verzeichnis aufzustellen, haben wir dasselbe besorgen lassen und bitten wir von dieser reichen Auswahl freundlichen Gebrauch zu machen.

Akten, Anzüge, Baumwolle, Betten, Bilder, Briefmarken, Bücher, Cigarrenabschnitte, Cigarrenkistchen, Decken, Denkmünzen, Flaschen, Folianten, Garn, Gemälde, Glas, Handschriften, Hausrat, Hüte, Kattun, Kleider, Korkpfropfen, Kurzwaren, Ladenhüter, Lampen, Leinwand Lumpen, Mäntel, Metalle, Möbeln, Münzen, Nessel, Noten, Papier, Pelzwaren, Pferdehaar, Posamentierwaren, Schirme, Schreibhefte, Schuhzeug, Seide, Stanniolkapseln, Sammlungen von Steinen, Pflanzen, Mützen, Strümpfen, Tabak, Tuch, Uhren, Verbandsachen, Wolle, Zeitungen, Zeugreste.

Sendungen werden erbeten unter der Adresse: Brockensammlung der Anstalt Bethel, Poststation Badderbaum, Eisenbahnstation Bielefeld.

Der Vorstand der Anstalt Bethel.
v. Bodelschwingh, Pastor.

P.S. Wer nicht direkt senden will, wolle die Sachen gütigst an Herrn **G. Betzler** in **Gütersloh** abgeben, der sich freundlich bereit erklärt hat, sie an uns abzuliefern.

Bekanntmachung.

Der Heuerling und Holzhändler **August Pöhenhaus** zu **Sundern Nr. 31** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Amt Gütersloh, Bauerschaft Sundern, belegenen Grundstücke Flur 23 Parzelle $\frac{200}{71}$ der Katastergemeinde Gütersloh Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde zu Gütersloh Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Gütersloh, den 18. Februar 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. V.: Kornfeld.

Bekanntmachung,

betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nach dem § 108 Abs. 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist dem Arbeitgeber sowie Dritten untersagt, nach Einklebung der Marken die Quittungskarten wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten. Abgesehen davon, daß die Arbeiter in Fällen des Zuwiderhandelns dem Arbeitnehmer für alle Nachteile, welche diesem daraus erwachsen, verantwortlich bleiben, kann gemäß § 148 Abs. 3 eine Geldstrafe bis zu 300 Mark oder eine entsprechende Haftstrafe gegen dieselben festgesetzt werden. Die Versicherten aber sind verpflichtet, beim Verlassen der Arbeit, sei es mit oder ohne Kündigung, ihre Karten von den Arbeitgebern zu fordern, da ihnen andernfalls ein Recht, die polizeiliche Einziehung der Karte zu beantragen nicht zusteht.

Gütersloh, den 19. Februar 1892.

Der Amtmann.
Paasch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatz-Reservisten und Landsturmpflichtigen im Amtsbezirke Gütersloh, welche für den Fall einer Mobilmachung in Berücksichtigung dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch machen, werden aufgefordert, ihre Anträge **bis spätestens zum 27. Februar cr.** beim Gemeindevorsteher-Stellvertreter Kolon Kornfeld Nr. 4 zu Blankenhagen **schriftlich** anzubringen.

Dem Antrage sind die Militärpapiere beizufügen.

Gütersloh, den 16. Februar 1892.

Der Amtmann.
Paasch.

